

→ BILDUNG FÜR KINDER // SCHRIFTSPRACHE

## Da steht mein Name!

**Warum wir im elementarpädagogischen Bereich Buchstaben und Schriftsprache brauchen** ■ Was bedeutet Literacyförderung für uns im pädagogischen Alltag? Natürlich lesen wir viele Bilderbücher mit den Kindern. Wir gestalten diese Situationen dialogisch und entdecken mit den Kindern das Medium Buch. Was Literacy und Early Literacy bedeutet, wie der Schriftspracherwerb schon sehr früh beginnt und was wir in der Kindertagesstätte mit einfachen Mitteln umsetzen können, wollen wir in diesem Beitrag anschauen.



**Nina Bergs**

Kindheitspädagogin, Fachberatung »Sprachkitas« bei Kinderland Plus gGmbH

Wichtige Schritte des Schriftspracherwerbs durchlaufen die Kinder schon weit vor Schuleintritt. Sie entdecken in der Welt um sie herum überall Buchstaben, Schrift und Worte: Die Eltern lesen Zeitung, schreiben Einkaufszettel, die großen Geschwister schreiben ihre Hausaufgaben ins Heft o.ä. Im Alltag erleben Kinder die Wichtigkeit von Geschriebenen, sie erkennen, dass das geschriebene Wort in unserer Kultur einen hohen Stellenwert hat und wichtige Dinge aufgeschrieben und gelesen werden. Sie sehen Erwachsene häufig lesen und schreiben. Natürlich spielen die Kinder diese Erfahrungen nach: Im Spiel lesen sie Bücher vor, sie tun-als-ob sie Notizen schreiben, sie erkennen vielleicht sogar einzelne Buchstaben und Schriftzüge.

Im Gegensatz zur sonstigen Lebenswelt sind Kitas oft schriftarme Räume. Die Schrift, die es gibt, ist oft für Kinder nicht zugänglich oder auch zusammenhangslos, sodass sie zwar Buchstaben sehen, aber sich diese nicht erschließen können. Das heißt, die Kinder sehen zwar Geschriebenes, z.B. auf Aushängen. Diese hängen aber in der Regel in Erwachsenenhöhe und enthalten nur Text und wenige bis gar keine erklärenden Bilder. Auf Kinderhöhe wird hingegen viel mit Piktogrammen, Bildern und Zeichnungen gearbeitet.

Erfahrungen mit Worten, Schrift und Büchern sind aber sehr bedeutsam für die Bildungschancen von Kindern (vgl. BEP 2007, S. 216), da eine Vielzahl solcher Erfahrungen später den gelin-

genden Schriftspracherwerb unterstützt (vgl. Kammermeyer 2007, S. 207). Im Sinne der Chancengleichheit sollte also für Kitas die Förderung von Literacy-Fähigkeiten zur Selbstverständlichkeit gehören.

» Im Gegensatz zur sonstigen Lebenswelt sind Kitas oft schriftarme Räume.«

Der Begriff Literacy ist sehr facettenreich. Wörtlich übersetzt bedeutet Literacy Lese- und Schreibkompetenz. Dazu gehört natürlich auch, dass am Ende Gesagtes, Gedachtes und Vereinbartes verschriftlicht wird. Im Bereich der Early Literacy, was »als Sammelbegriff der kindlichen Erfahrungen im Bereich der Buch-, Erzähl- und Schriftkultur« (PädQUIS gGmbH, S. 3) definiert wird, bewegen wir uns weniger im reproduzierenden Bereich, als mehr darin, Schrift und Schriftsprache wahrnehmbar, erfahrbar und entschlüsselbar für die Kinder zu machen.

### Stufenweiser Schriftspracherwerb im vorschulischen Alter

Ein erster Schritt, den wir als solchen oft nicht wahrnehmen, ist, dass die Kinder schon sehr früh wahrnehmen, dass es einen Unterschied gibt zwischen Bildern und Schrift. Dies erkennen sie zum einen in Bilderbüchern oder in ihrer Umgebung, zum anderen können sie sehr bald auf ihren eigenen Zeichnungen zwischen Bild und Schrift unterscheiden (vgl. Kammermeyer 2007, S. 207).

Günther (1986) benennt als Beginn des Schriftspracherwerbs die präliteralsymbolische Stufe, in der die Kinder schon ab ca. 2 Jahren erkennen, dass bestimmte Symbole besondere Be-

deutungen haben, dass wir von oben nach unten lesen und schreiben und auch von links nach rechts. Sie ahnen die Erwachsenen beim Vorlesen und Schreiben nach und erkennen anfänglich die Bedeutung von Schrift. In der Logografischen Stufe können Kinder einzelne Buchstaben benennen, sie erkennen Logos und richten ihre Aufmerksamkeit auf die charakteristischen Merkmale bestimmter Zeichen und Wörter (z.B. der i-Punkt, der besonders deutlich gemalt wird). Die Kinder malen ihren eigenen Namen oder andere Wörter. Dies ist kein Schreiben im eigentlichen Sinne, da in dieser Stufe noch der Buchstabe-Laut-Zusammenhang fehlt. In der folgenden alphabetischen Stufe sind die Lauterkennung und Lautunterscheidung die Basis. So können erste Teile eines Wortes erkannt und zu Papier gebracht werden (vgl. PädQUIS, S. 7–12).

### Erwachsene als Vorbild

Was bedeutet dieses Wissen ganz konkret für unsere Arbeit in der Kindertagesstätte?

Der erste Schritt ist, sich und dem Rest des Teams bewusst zu machen, wie wichtig es ist, die Kinder mit Schriftsprache in Berührung kommen zu lassen. Interaktionen rund um das Lesen und Schreiben sollten zum Alltag eines jeden Kindes gehören. Eine positive Einstellung gegenüber dem Gebrauch von Schrift, wirkt sich auf den Bezug des Kindes zum geschriebenen Wort aus. Die Kinder können daran teilhaben, wenn wir Listen schreiben, wenn wir uns Dinge notieren oder eine kurze Nachricht an jemanden verfassen. Wir können, während wir schreiben, laut aussprechen, was wir schreiben. So erkennen die Kinder wichtige Funktionen

## BILDUNG FÜR KINDER // SCHRIFTSPRACHE ←



Abb. 1: Das aktive Einbinden von Kindern in den Prozess des (Auf-)Schreibens fördert die aktive Auseinandersetzung und das Erleben von Schriftkultur.

von Schrift: Wir können einerseits genau das, was wir sagen auch so zu Papier bringen, andererseits sind es bestimmte Dinge Wert, aufgeschrieben zu werden (z.B. das, was ich nicht vergessen darf/ das, was ich jemandem mitteilen muss).

### Schrift auf Kinderhöhe

Wie eingangs erwähnt, sind Kindertagesstätten oft sehr schriftarme Räume und die Schrift, die es gibt, hängt auf Augenhöhe der Erwachsenen. Es hat seine Berechtigung, für die Kinder alles mit Symbolen, Bildern und Piktogrammen zu beschriften, es soll so sein, damit auch die Kleinsten schon die Möglichkeit haben, diese zu verstehen. Was aber fehlt ist gleichzeitig die Beschriftung mit Schriftsprache. Es kann z.B. neben jedem Garderobenzeichen, auch der Name des Kindes stehen. So erkennen die Kinder im Laufe der Zeit ihren eigenen Namen und später auch den ihrer Freunde und der weiteren Kinder wieder. Auch Spielgegenstände, vor allem jene, die für das Rollenspiel genutzt werden, können, wie im echten Leben, Beschriftungen tragen. So kann z.B. die Waschmaschine in der Puppenecke verschiedene Programme zur Auswahl haben.

Bei den Beschriftungen in Kinderhöhe gibt es zwei wesentliche Merkmale, die zu beachten sind: Es muss immer eine ordentliche Schrift, möglichst in Großbuchstaben verwendet werden. Optimal ist eine einheitliche, deutliche Compu-

terschrift ohne Schnörkel, aber auch eine saubere Handschrift ist gut umsetzbar. Großbuchstaben bieten sich deshalb an, da die Spracherwerbsforschung herausgefunden hat, dass die Kinder am Anfang ihrer Schreibprozesse fast ausschließlich Großbuchstaben verwenden (vgl. Kammermeyer 2007, S. 207). Das Zweite Merkmal ist, dass Schrift da verwendet werden sollte, wo sie Sinn macht. Das bedeutet, es macht Sinn dort auch das Wort zu schreiben, wo ich ein Symbol, ein Bild, ein Piktogramm zur Verdeutlichung benutze. Es macht keinen Sinn, jeden Stuhl, jeden Tisch, jede Tür mit der entsprechenden Bezeichnung zu beschriften. Dies hat damit zu tun, dass es bei der Literacy-Förderung im Elementarbereich nicht primär um die Aneignung von Buchstaben geht, sondern um das Erkennen des Nutzens von Schrift, um die aktive Auseinandersetzung mit ihr und das Erleben von Schriftkultur.

### Beschriftungen mit den Kindern gestalten

Wenn wir etwas beschriften wollen, sei es ein Garderobenplatz, eine Bezeichnung für eine Spielecke oder auch das Bild, das gerade gemalt wurde, können wir die Kinder aktiv in diesen Prozess einbeziehen. Die Kinder können überlegen, entscheiden und diktieren, was der Pädagoge/die Pädagogin auf das Bild schreiben soll. Dabei steht nicht das Ergebnis im Vordergrund, der Fokus liegt

auf dem Prozess, des (Be-)Schreibens und Beschriftens.

Auch verschiedene Entwicklungsdokumentationen oder Geschichten mit und über die Kinder können mit den Kindern gemeinsam gestaltet werden. Der Pädagoge/die Pädagogin kann hier als Sekretärin des Kindes agieren und aufschreiben, was das Kind vom Ausflug, von seinem Erlebnis oder von seiner Entwicklung festhalten möchte.

### Buchstabe-Laut-Zusammenhang unterstützen

Um den Konstruktionsprozess des Schriftspracherwerbs zu unterstützen, ist es sinnvoll, aktiv das Lautieren zu unterstützen. Das bedeutet, wenn etwas aufgeschrieben wird und der Prozess sprachlich begleitet wird, sollten die Laute und nicht die Buchstaben benannt werden. Wenn Ben also möchte, dass sein Name auf das Blatt geschrieben wird, wird dies mit B-E-N benannt und nicht mit BE-E-EN.

Viele Übungen zur Phonologischen Bewusstheit unterstützen genau diesen Prozess und sind daher eine willkommene Unterstützung in der Entwicklung der Literacy-Fähigkeiten.

### Fazit

Ziel der Literacy-Förderung in der Kindertagesstätte und sollte unter keinen Umständen das frühere Schreibenlernen oder die Vorwegnahme schulischer Inhalte sein. Im Elementarbereich wollen wir jene »Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen unterstützen, die als Vorläuferfähigkeiten für den systematischen Schriftspracherwerb angesehen werden« (vgl. Kammermeyer 2007, S. 205). Dafür müssen wir die schriftlichen Elemente, die uns in unserer Erwachsenenwelt den ganzen Tag begleiten, und die die Kinder zweifelsohne wahrnehmen, auch in unsere Kindertagesstätten einlassen und vor allem auch für die Kinder zugänglich machen. ■

### Literatur

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik (2007): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung – BEP.

Kammermeyer, G. (2007): Mit Kindern Schriftsprache entdecken. In: Geschäftsstelle der Stiftung Bildungspaket Bayern (2007): Das KIDZ-Handbuch. 1. Aufl.

PädQUIS gGmbH (2017): PPP-S-101\_Literacy\_Druckversion mit Notizen\_V2017.04.18.